



und



PROTECT
THE PLANET

in Kooperation mit:



GREEN CITY
Der Verein.



oekom e.V.

BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.
Kreisgruppe München



Münchner
Initiative
Nachhaltigkeit



Zum Event im Rahmen des Münchner Klimaherbst 2023 „Klimagerechtigkeit“



laden wir ein zu einem (hybriden) Vortragsabend mit Publikums- und Chat-Diskussion:

Dr. Christiane Averbek

Klima-Allianz Deutschland, geschäftsführende Vorständin
Mitglied Nationaler Wasserstoff-Rat

„Klimagerechtigkeit“: Wasserstoff – neokoloniales Projekt oder Klima-gerecht?

Montag, 23.10.2023, 19:00 Uhr,

Münchner Zukunftssalon **neue Adresse** und parallel **Zoom-Online** und **YouTube**

Die **globale Energiewende** ist insgesamt eine gewaltige Herausforderung – je weniger Energie genutzt wird, desto eher können wir sie erreichen. Aber im Zuge der erforderlichen Transformationen der Energiewende ist **grüner Wasserstoff tatsächlich ein „Joker“**: Er kann Prozesse dekarbonisieren, die anders

nicht klimafreundlich zu machen wären. Und er ist ein Energiespeicher, der das 100% erneuerbare Energiesystem der Zukunft stabilisieren kann. Seine **Herstellung** allerdings ist sehr **Strom-energieintensiv** und benötigt **viel Fläche**. Deshalb darf grüner Wasserstoff nur in den Sektoren verwendet werden, wo es mit Strom direkt nicht geht.

standard.at 01_2021



In Deutschland lassen sich die anvisierten Mengen an grünem Wasserstoff nicht herstellen, deshalb ist der **Import aus sonnen- und windreichen Ländern erforderlich**. Doch in diesen Ländern ist die Energiewende in der Regel noch nicht weit fortgeschritten. Das gilt für Australien oder Kanada ebenso wie für die Staaten der arabischen Halbinsel, Marokko, Chile oder Namibia und Südafrika. Vielfach herrscht **dort Energiearmut**, viele Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität oder sie ist wesentlich zu teuer – und dann soll Energie nur zum Export in den „reichen Westen“ hergestellt werden? Außerdem werden Flächen, die als Standorte für Windparks, Solarkraftwerke und Wasserstoffproduktion in Frage kommen, in der Regel schon anderweitig genutzt, **Landwirtschaft, Betriebe, Wohnquartiere also verdrängt**.

Deshalb wäre es tatsächlich **neokoloniales Vorgehen**, wenn riesige Wasserstoffprojekte rein für den Export nach Deutschland und Europa errichtet würden, ohne Rücksicht darauf, dass die Energie auch in der Exportregion gebraucht wird. Und dort ausschließlich nachhaltig – ökologisch und sozial gerecht – erzeugt wird und auch den Menschen dort zugutekommen sollte.



greenpeace.de/klimaschutz

Eine große Chance der Wasserstoffproduktion für den globalen Süden besteht darin, dass viel mehr Länder dafür geeignet sind als es heute (Kohle-, Öl-, Gas-) energieexportierende Staaten gibt und der **weltweite Bedarf an grünem Wasserstoff riesig** ist. Wasserstoff herzustellen ist **sehr viel sauberer als die Förderung von Öl oder Gas**. Allerdings haben rohstoffreiche Länder, die viel Rohstoffe und Energieträger exportieren,

bisher eher nicht davon profitiert. Damit das mit Wasserstoff anders wird, müssen hier von Anfang an strenge Nachhaltigkeitskriterien gelten. Nur bei deren konsequenter Einhaltung können **stabile und langfristige Handelsbeziehungen** entwickelt werden, die letztlich auch der Versorgungssicherheit der importierenden Seite zugutekommen.

Damit **solche Projekte aber auch gerecht sind und dem Klimaschutz dienen**, dürfen sie nicht allein die Energieversorgung der (deutschen) Industrie im Blick haben. Deshalb haben neun Entwicklungs-, Klima- und Umweltverbände **Nachhaltigkeitskriterien** entwickelt, die sicherstellen sollen, dass solche Projekte **ökologisch verträglich** sind, unter aktiver Zustimmung und **Mitgestaltung der lokalen Bevölkerung** geplant und umgesetzt werden, die **lokale Energiewende** voranbringen, Energiearmut überwinden und zu **nennenswerter Wertschöpfung in der Region** beitragen. Dazu kann auch gehören, dass bestimmte Teile der Produktion aus Europa in die Länder verlagert werden, in denen der Wasserstoff produziert wird. Nicht zuletzt auch deshalb, weil auch die Technik zum Transport von Wasserstoff über weite Strecken noch in den Kinderschuhen steckt.

Dr. Helmut Paschla, U&A

Wer?

Dr. Christiane Averbeck

Geschäftsführende Vorständin der Klima-Allianz Deutschland; promovierte Biologin; Forschungstätigkeit Umweltverschmutz Nordsee diverse Projektarbeiten Ghana, Uganda, Simbabwe; Unterstützung Rat für Nachhaltige Entwicklung; Bildung Nachhaltige Entwicklung (BNE); Mitglied im Nationalen Wasserstoffrat



Foto: eigen

Wann?

Montag, **23.10.2023**, 19:00–21:00 Uhr

Wo?

Münchener Zukunftssalon, neue Adresse: Goethestr. 28 (Nähe Ecke Landwehrstr.), Hof, EG (S-/U-Bahn „Hauptbahnhof“, Ausgang „Goethestr.“; dann Ecke Landwehrstr.) und **Zoom-online** sowie **YouTube-Streaming**

Anmeldung? unbedingt erforderlich: www.protect-the-planet.de/event/



Quelle: Klima-Allianz website 03_2023

Zum Weiterlesen:

Klima-Allianz Deutschland, mit 140 Mitglieds-Organisationen: www.klima-allianz.de/

Klima-Allianz und weitere Umwelt-Organisationen: „Für einen nachhaltigen Handel mit grünem Wasserstoff“ <https://www.klima-allianz.de/publikationen/publikation/fuer-einen-nachhaltigen-handel-mit-gruenem-wasserstoff>

Konzeptwerk Neue Ökonomie: “Der Klimawandel ist ein Gerechtigkeitsproblem“: <https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/themen/klima/> und: „Bausteine für Klimagerechtigkeit: Wasserstoff und Klimagerechtigkeit“: <https://konzeptwerk-neue-oekonomie.org/bausteine-fuer-klimagerechtigkeit/wasserstoff-und-klimagerechtigkeit/>

Medienpartner:

Radio LORA 92.4
[forum nachhaltig wirtschaften](http://forum.nachhaltig.wirtschaften)



Diese Veranstaltung wird dankenswerterweise gefördert durch:



Wir unterstützen:



„Grüner Wasserstoff“ scheint ein wahrer Joker: Zum Dekarbonisieren von sonst nicht klimafreundlich zu machenden Prozessen, Energiespeicher, überall einsetzbar... braucht aber sehr viel grüne Energie, Platz und Wasser. Jedenfalls mehr Sonnen- und Wind-Energie als wir in Deutschland umwandeln könnten; weshalb wir halt im Globalen Süden grünen Wasserstoff herstellen und hierher transportieren lassen. In Australien, der Arabischen Halbinsel, Marokko, Chile, Namibia. Damit das nicht – wie gehabt – zu rein kolonialen Energiebelieferungen des „reichen Westens“ zulasten der dortigen Bevölkerung, Ökologie und Energieversorgung sowie zu gerechten Wirtschaftsbeziehungen führt, müssten von Anfang an strenge Nachhaltigkeitskriterien gelten.... fordert die geschäftsführende Vorständin und Mitglied im Nationalen Wasserstoff-Rat der Bundesregierung, Dr. Christiane Averbeck.